

Neu = Braunschweiger Zeitung.

Her ausgegeben und redigirt von H. Siband.

Jahrgang 24.

Freitag, den 21. Juli 1876.

Nummer 35.

Anzeigen.

Dr. Claessen,
Arzt, Wundarzt
und
Geburtsbelfer.
Office: In Wunberlich's Haus,
gegenüber Herrn George Weber's
Store. Wohnhaft: im Qua-
dantep Hotel.
Zoo-Braunfels Tera.

H. E. Kessler,
BANKER.

verkauft Wechsel auf Calcutta, New-York
und auf alle Plätze in
England, Spanien, Italien, Schweden, Nor-
wegen, Belgien, Frankreich, Dänemark, Preu-
ßen, Sachsen, Hannover, etc. etc. etc. etc.
Sicheres Geschäft und andere Bedingungen in
dem Orte von Europa.

Verfördert Einwanderer von

von Bremen nach
Hamburg,
Kiel,
Lübeck,
Rostock,
Stettin,
etc. etc. etc.

J. Landa's
Müllsen-Depot.

Joseph Landa's Müllsen-
Depot befindet sich in seinem alten
Streu am Markt - Platz in Neu
Braunfels.

**Frisches Korn-
und Weizenmehl,
Roggenmehl**

geschrotetes Korn und Roggen wird im De-
pot verkauft und umgetauscht wie auf der
Mühle.

Gitel, Schmidt u. Co.

Manufacturen von
Wagens, Carriages and Plows.

Wir haben die Ehre eine Anzahl von Wagen,
Carriages, Plows u. s. w., an Hand zu haben
in den billigsten Preisen zum Verkauf. Nach
wischen alle Reparaturen prompt und billig
ausgeführt.

Studebaker Farmwagen

und haben die Ehre eine Anzahl von Studebaker
Wagen, welche wir zu verkaufen und zu
reparieren.

**Provisionen,
Clemaaren.**

Gütern, Cisternen und Schuben.

**Druguen, Chemischen Produkten,
Färber-Ärzteln, Vanbagen,**

**Patent Medicinen,
Sarsen und Essigessenz, etc. etc.**

**Häute und Felle zum höch-
sten Marktpreis, von allen Gattungen, we-
den von den Unterzeichneten zu kaufen ge-
boten. Dieselben sind abzurufen in der
Werkerei nach dem Comal, hinter Ochs's
Platz.**

Notiz.

Der Unterzeichnete erlaubt sich,
hiermit seinen Kunden, sowie dem
Publikum im Allgemeinen die An-
zeige zu machen, daß die

Comal Mühle

jetzt wieder in vollem Betriebe ist
und garantiert rasche und reelle Be-
dienung.

Waggen und Roggen wird
zu den höchsten Preisen verkauft.
Serrn, Schimmelkorn
Zu verkaufen oder zu verrenten.

Bürgerliche Diplomaten.

(Fortsetzung.)

„Gute Nacht allerdings eine solche feierliche
Gefühlsregung in der Brust, denn es war
der Geburtstag der Frau Malwine Puffen-
dorf, zu dem ich seit der Hochzeit der Puffen-
dorf zu Gast war und zum Mittagessen ein-
zufließen pflegte, wenn er nicht eine un-
gewöhnlich dringende Abhaltung bekam.“
Robert Puffendorf war der Onkel der Frau
Puffendorf, der, ganz arm nach Berlin
gekommen, durch seinen Fleiß und rastlose
Mühen sich ein sehr bedeutendes Vermö-
gen erworben, aber trotz seines reichen
Einkommens, ganz und gar die frühere Ein-
sachtheit und Bescheidenheit behaltend.
Seine äußere Erscheinung war veraltet,
das Gesicht aber gut, sein Alter 60; sein
Charakter und seine Grundzüge aber ham-
burger aus demselben Verstand, denn sie bestanden
in der unerschütterlichen Nüchternheit, Offen-
heit, Geduld und tiefgründigster Abneigung
gegen das falsche Uebeln, die eintige
Kommissionen und das halbesche Schmeicheln
der modernen Zeit.

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
klein wenig von dem Geist der modernen
Zeit angehaucht waren. Ein früherer Condi-
tor, der während der Zeit der Puffendorfs
in der That die Verwaltung der Puffendorfs
übernahm, hatte die Erziehung ihres Sohnes,
Puffendorf, ein Mensch ohne Grundzüge,
weil er nicht aus, Conditoren ge-
wesen, wie sein Vater es gewesen, denn er hatte
doch das Beispiel vor Augen, daß das Hand-
werk nicht ohne geliebten Väter geblieben
war, kurz die ganze Geschichte schien dem
Onkel Puffendorf nicht recht, und deshalb
besaß er sich sehr sorgfältig und abwartend.“

Tropfenweise also der Geburtstag der
Frau Malwine war, trotzdem künftige Be-
weiser ihre stromen Klammern an die Sonne
will u. freundlich lächeln, wollte die gebräuch-
liche Stimmung doch nicht weichen, die auf die
alten Familien sich gelagert hatte.
Die Mutter sah auf dem Sopha, der Sohn
am Tisch, und der Papa hatte die Hände auf
den Rücken gelegt und ging, wie es seine
Gewohnheit war, im Zimmer auf und ab,
wagte er es jedoch nicht, irgend etwas zu
sagen, was den Puffendorf, sondern hielt einen
versteckten Vögel um denselben beschäufelt.
„Weshalb war denn aber die Stimmung
so gedrückt?“
„Sichens hatte ich wieder Schmerzen und
deshalb die lange Trennung von seiner Gem-
weine nicht mehr ertragen; dann hatte man,
hauptsächlich auf Mutter Malwines Platz,
sie verleben lassen, mit Vornehmheiten zu
sagen, die in Wahrheit nicht vorhanden
waren, man ließ, um den Puffendorfs
gleichberechtigt zu erscheinen, einen plattieren
Baus, der aus lächerliche Pfeife, man
schlechte sich verließ und über die Abscheu an-
gehen durch das lange Ausschließen des
Bogenbogens, und was dergleichen Dinge
noch mehr waren.“

„Und ich verstehe nicht, daß die Heirat ein
Sohn ist,“ sagte Papa Puffendorf, indem
eine geschickte Seitenbewegung um die
Hände Teppichstübe machte; „das alte
Schicksal hat Recht: Schuster bleibt bei
seinem Meister, und wenn man Condi-
tor sein will.“
„Mein Gott!“ unterbrach ihn seine Frau
mit einer Bewegung, als wenn sie sich die
Hände zu waschen wollte, „wagst Du denn das
alten Menschen erzählen?“
„Weshalb nicht?“ erwiderte Puffendorf,
„Schämst Du dich nicht, mich, früheren
Schicksal nicht, und wenn andere mich aus-
drücken, so sind weniger dumm, so ist das nur
ein Weg für meine eben aufgeschickte Be-
handlung, man muß immer in seinem Kreise
bleiben.“
„Es ist allerdings auffallend, daß sie und
ich seinen Gegenstand gemacht haben.“
„Und auch Frau Malwine,“ wie ich den
alten Scherz, und sie lassen es auf diese
Weise an sich kommen.“

„Das kommt eigentlich noch nicht,“ be-
merkte Frau, dem Alles daran lag, seine
Mutter von ihrer Ansicht zurückzubringen.
„Das beweist wohl etwas!“ entgegnete
der Vater diesmal über den Teppich stolzend,
„das beweist, daß die Leute zu gebildet für
sind, daß sie einen zu großen Eifer für
sich, den wir nicht mitmachen können.“
„Daher habe ich für mein Teil nichts
bemerkte,“ sagte Frau.
„A, wie willst Du denn etwas bemerken,“
sagte der Vater die Schärfer hoch; „die Ver-
schieden sind ja immer blind das ist die be-
kannte Sache. — Du hast weiter nichts ge-
sehen, als Dein Mädchen, aber ich, ich habe
den Jäger gesehen.“
„Den Jäger?“ blühte Frau erstaunt auf.
„Man gewiß, von mindestens 6 Fuß Länge,
der ist die natürlich eben so wenig aufgefallen
ist der unerschütterlichen Nüchternheit, Offen-
heit, Geduld und tiefgründigster Abneigung
gegen das falsche Uebeln, die eintige
Kommissionen und das halbesche Schmeicheln
der modernen Zeit.“

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
klein wenig von dem Geist der modernen
Zeit angehaucht waren. Ein früherer Condi-
tor, der während der Zeit der Puffendorfs
in der That die Verwaltung der Puffendorfs
übernahm, hatte die Erziehung ihres Sohnes,
Puffendorf, ein Mensch ohne Grundzüge,
weil er nicht aus, Conditoren ge-
wesen, wie sein Vater es gewesen, denn er hatte
doch das Beispiel vor Augen, daß das Hand-
werk nicht ohne geliebten Väter geblieben
war, kurz die ganze Geschichte schien dem
Onkel Puffendorf nicht recht, und deshalb
besaß er sich sehr sorgfältig und abwartend.“

Tropfenweise also der Geburtstag der
Frau Malwine war, trotzdem künftige Be-
weiser ihre stromen Klammern an die Sonne
will u. freundlich lächeln, wollte die gebräuch-
liche Stimmung doch nicht weichen, die auf die
alten Familien sich gelagert hatte.
Die Mutter sah auf dem Sopha, der Sohn
am Tisch, und der Papa hatte die Hände auf
den Rücken gelegt und ging, wie es seine
Gewohnheit war, im Zimmer auf und ab,
wagte er es jedoch nicht, irgend etwas zu
sagen, was den Puffendorf, sondern hielt einen
versteckten Vögel um denselben beschäufelt.
„Weshalb war denn aber die Stimmung
so gedrückt?“
„Sichens hatte ich wieder Schmerzen und
deshalb die lange Trennung von seiner Gem-
weine nicht mehr ertragen; dann hatte man,
hauptsächlich auf Mutter Malwines Platz,
sie verleben lassen, mit Vornehmheiten zu
sagen, die in Wahrheit nicht vorhanden
waren, man ließ, um den Puffendorfs
gleichberechtigt zu erscheinen, einen plattieren
Baus, der aus lächerliche Pfeife, man
schlechte sich verließ und über die Abscheu an-
gehen durch das lange Ausschließen des
Bogenbogens, und was dergleichen Dinge
noch mehr waren.“

„Und ich verstehe nicht, daß die Heirat ein
Sohn ist,“ sagte Papa Puffendorf, indem
eine geschickte Seitenbewegung um die
Hände Teppichstübe machte; „das alte
Schicksal hat Recht: Schuster bleibt bei
seinem Meister, und wenn man Condi-
tor sein will.“
„Mein Gott!“ unterbrach ihn seine Frau
mit einer Bewegung, als wenn sie sich die
Hände zu waschen wollte, „wagst Du denn das
alten Menschen erzählen?“
„Weshalb nicht?“ erwiderte Puffendorf,
„Schämst Du dich nicht, mich, früheren
Schicksal nicht, und wenn andere mich aus-
drücken, so sind weniger dumm, so ist das nur
ein Weg für meine eben aufgeschickte Be-
handlung, man muß immer in seinem Kreise
bleiben.“
„Es ist allerdings auffallend, daß sie und
ich seinen Gegenstand gemacht haben.“
„Und auch Frau Malwine,“ wie ich den
alten Scherz, und sie lassen es auf diese
Weise an sich kommen.“

„Das kommt eigentlich noch nicht,“ be-
merkte Frau, dem Alles daran lag, seine
Mutter von ihrer Ansicht zurückzubringen.
„Das beweist wohl etwas!“ entgegnete
der Vater diesmal über den Teppich stolzend,
„das beweist, daß die Leute zu gebildet für
sind, daß sie einen zu großen Eifer für
sich, den wir nicht mitmachen können.“
„Daher habe ich für mein Teil nichts
bemerkte,“ sagte Frau.
„A, wie willst Du denn etwas bemerken,“
sagte der Vater die Schärfer hoch; „die Ver-
schieden sind ja immer blind das ist die be-
kannte Sache. — Du hast weiter nichts ge-
sehen, als Dein Mädchen, aber ich, ich habe
den Jäger gesehen.“
„Den Jäger?“ blühte Frau erstaunt auf.
„Man gewiß, von mindestens 6 Fuß Länge,
der ist die natürlich eben so wenig aufgefallen
ist der unerschütterlichen Nüchternheit, Offen-
heit, Geduld und tiefgründigster Abneigung
gegen das falsche Uebeln, die eintige
Kommissionen und das halbesche Schmeicheln
der modernen Zeit.“

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
klein wenig von dem Geist der modernen
Zeit angehaucht waren. Ein früherer Condi-
tor, der während der Zeit der Puffendorfs
in der That die Verwaltung der Puffendorfs
übernahm, hatte die Erziehung ihres Sohnes,
Puffendorf, ein Mensch ohne Grundzüge,
weil er nicht aus, Conditoren ge-
wesen, wie sein Vater es gewesen, denn er hatte
doch das Beispiel vor Augen, daß das Hand-
werk nicht ohne geliebten Väter geblieben
war, kurz die ganze Geschichte schien dem
Onkel Puffendorf nicht recht, und deshalb
besaß er sich sehr sorgfältig und abwartend.“

Tropfenweise also der Geburtstag der
Frau Malwine war, trotzdem künftige Be-
weiser ihre stromen Klammern an die Sonne
will u. freundlich lächeln, wollte die gebräuch-
liche Stimmung doch nicht weichen, die auf die
alten Familien sich gelagert hatte.
Die Mutter sah auf dem Sopha, der Sohn
am Tisch, und der Papa hatte die Hände auf
den Rücken gelegt und ging, wie es seine
Gewohnheit war, im Zimmer auf und ab,
wagte er es jedoch nicht, irgend etwas zu
sagen, was den Puffendorf, sondern hielt einen
versteckten Vögel um denselben beschäufelt.
„Weshalb war denn aber die Stimmung
so gedrückt?“
„Sichens hatte ich wieder Schmerzen und
deshalb die lange Trennung von seiner Gem-
weine nicht mehr ertragen; dann hatte man,
hauptsächlich auf Mutter Malwines Platz,
sie verleben lassen, mit Vornehmheiten zu
sagen, die in Wahrheit nicht vorhanden
waren, man ließ, um den Puffendorfs
gleichberechtigt zu erscheinen, einen plattieren
Baus, der aus lächerliche Pfeife, man
schlechte sich verließ und über die Abscheu an-
gehen durch das lange Ausschließen des
Bogenbogens, und was dergleichen Dinge
noch mehr waren.“

„Und ich verstehe nicht, daß die Heirat ein
Sohn ist,“ sagte Papa Puffendorf, indem
eine geschickte Seitenbewegung um die
Hände Teppichstübe machte; „das alte
Schicksal hat Recht: Schuster bleibt bei
seinem Meister, und wenn man Condi-
tor sein will.“
„Mein Gott!“ unterbrach ihn seine Frau
mit einer Bewegung, als wenn sie sich die
Hände zu waschen wollte, „wagst Du denn das
alten Menschen erzählen?“
„Weshalb nicht?“ erwiderte Puffendorf,
„Schämst Du dich nicht, mich, früheren
Schicksal nicht, und wenn andere mich aus-
drücken, so sind weniger dumm, so ist das nur
ein Weg für meine eben aufgeschickte Be-
handlung, man muß immer in seinem Kreise
bleiben.“
„Es ist allerdings auffallend, daß sie und
ich seinen Gegenstand gemacht haben.“
„Und auch Frau Malwine,“ wie ich den
alten Scherz, und sie lassen es auf diese
Weise an sich kommen.“

„Das kommt eigentlich noch nicht,“ be-
merkte Frau, dem Alles daran lag, seine
Mutter von ihrer Ansicht zurückzubringen.
„Das beweist wohl etwas!“ entgegnete
der Vater diesmal über den Teppich stolzend,
„das beweist, daß die Leute zu gebildet für
sind, daß sie einen zu großen Eifer für
sich, den wir nicht mitmachen können.“
„Daher habe ich für mein Teil nichts
bemerkte,“ sagte Frau.
„A, wie willst Du denn etwas bemerken,“
sagte der Vater die Schärfer hoch; „die Ver-
schieden sind ja immer blind das ist die be-
kannte Sache. — Du hast weiter nichts ge-
sehen, als Dein Mädchen, aber ich, ich habe
den Jäger gesehen.“
„Den Jäger?“ blühte Frau erstaunt auf.
„Man gewiß, von mindestens 6 Fuß Länge,
der ist die natürlich eben so wenig aufgefallen
ist der unerschütterlichen Nüchternheit, Offen-
heit, Geduld und tiefgründigster Abneigung
gegen das falsche Uebeln, die eintige
Kommissionen und das halbesche Schmeicheln
der modernen Zeit.“

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
klein wenig von dem Geist der modernen
Zeit angehaucht waren. Ein früherer Condi-
tor, der während der Zeit der Puffendorfs
in der That die Verwaltung der Puffendorfs
übernahm, hatte die Erziehung ihres Sohnes,
Puffendorf, ein Mensch ohne Grundzüge,
weil er nicht aus, Conditoren ge-
wesen, wie sein Vater es gewesen, denn er hatte
doch das Beispiel vor Augen, daß das Hand-
werk nicht ohne geliebten Väter geblieben
war, kurz die ganze Geschichte schien dem
Onkel Puffendorf nicht recht, und deshalb
besaß er sich sehr sorgfältig und abwartend.“

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
klein wenig von dem Geist der modernen
Zeit angehaucht waren. Ein früherer Condi-
tor, der während der Zeit der Puffendorfs
in der That die Verwaltung der Puffendorfs
übernahm, hatte die Erziehung ihres Sohnes,
Puffendorf, ein Mensch ohne Grundzüge,
weil er nicht aus, Conditoren ge-
wesen, wie sein Vater es gewesen, denn er hatte
doch das Beispiel vor Augen, daß das Hand-
werk nicht ohne geliebten Väter geblieben
war, kurz die ganze Geschichte schien dem
Onkel Puffendorf nicht recht, und deshalb
besaß er sich sehr sorgfältig und abwartend.“

Tropfenweise also der Geburtstag der
Frau Malwine war, trotzdem künftige Be-
weiser ihre stromen Klammern an die Sonne
will u. freundlich lächeln, wollte die gebräuch-
liche Stimmung doch nicht weichen, die auf die
alten Familien sich gelagert hatte.
Die Mutter sah auf dem Sopha, der Sohn
am Tisch, und der Papa hatte die Hände auf
den Rücken gelegt und ging, wie es seine
Gewohnheit war, im Zimmer auf und ab,
wagte er es jedoch nicht, irgend etwas zu
sagen, was den Puffendorf, sondern hielt einen
versteckten Vögel um denselben beschäufelt.
„Weshalb war denn aber die Stimmung
so gedrückt?“
„Sichens hatte ich wieder Schmerzen und
deshalb die lange Trennung von seiner Gem-
weine nicht mehr ertragen; dann hatte man,
hauptsächlich auf Mutter Malwines Platz,
sie verleben lassen, mit Vornehmheiten zu
sagen, die in Wahrheit nicht vorhanden
waren, man ließ, um den Puffendorfs
gleichberechtigt zu erscheinen, einen plattieren
Baus, der aus lächerliche Pfeife, man
schlechte sich verließ und über die Abscheu an-
gehen durch das lange Ausschließen des
Bogenbogens, und was dergleichen Dinge
noch mehr waren.“

„Und ich verstehe nicht, daß die Heirat ein
Sohn ist,“ sagte Papa Puffendorf, indem
eine geschickte Seitenbewegung um die
Hände Teppichstübe machte; „das alte
Schicksal hat Recht: Schuster bleibt bei
seinem Meister, und wenn man Condi-
tor sein will.“
„Mein Gott!“ unterbrach ihn seine Frau
mit einer Bewegung, als wenn sie sich die
Hände zu waschen wollte, „wagst Du denn das
alten Menschen erzählen?“
„Weshalb nicht?“ erwiderte Puffendorf,
„Schämst Du dich nicht, mich, früheren
Schicksal nicht, und wenn andere mich aus-
drücken, so sind weniger dumm, so ist das nur
ein Weg für meine eben aufgeschickte Be-
handlung, man muß immer in seinem Kreise
bleiben.“
„Es ist allerdings auffallend, daß sie und
ich seinen Gegenstand gemacht haben.“
„Und auch Frau Malwine,“ wie ich den
alten Scherz, und sie lassen es auf diese
Weise an sich kommen.“

„Das kommt eigentlich noch nicht,“ be-
merkte Frau, dem Alles daran lag, seine
Mutter von ihrer Ansicht zurückzubringen.
„Das beweist wohl etwas!“ entgegnete
der Vater diesmal über den Teppich stolzend,
„das beweist, daß die Leute zu gebildet für
sind, daß sie einen zu großen Eifer für
sich, den wir nicht mitmachen können.“
„Daher habe ich für mein Teil nichts
bemerkte,“ sagte Frau.
„A, wie willst Du denn etwas bemerken,“
sagte der Vater die Schärfer hoch; „die Ver-
schieden sind ja immer blind das ist die be-
kannte Sache. — Du hast weiter nichts ge-
sehen, als Dein Mädchen, aber ich, ich habe
den Jäger gesehen.“
„Den Jäger?“ blühte Frau erstaunt auf.
„Man gewiß, von mindestens 6 Fuß Länge,
der ist die natürlich eben so wenig aufgefallen
ist der unerschütterlichen Nüchternheit, Offen-
heit, Geduld und tiefgründigster Abneigung
gegen das falsche Uebeln, die eintige
Kommissionen und das halbesche Schmeicheln
der modernen Zeit.“

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
klein wenig von dem Geist der modernen
Zeit angehaucht waren. Ein früherer Condi-
tor, der während der Zeit der Puffendorfs
in der That die Verwaltung der Puffendorfs
übernahm, hatte die Erziehung ihres Sohnes,
Puffendorf, ein Mensch ohne Grundzüge,
weil er nicht aus, Conditoren ge-
wesen, wie sein Vater es gewesen, denn er hatte
doch das Beispiel vor Augen, daß das Hand-
werk nicht ohne geliebten Väter geblieben
war, kurz die ganze Geschichte schien dem
Onkel Puffendorf nicht recht, und deshalb
besaß er sich sehr sorgfältig und abwartend.“

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
klein wenig von dem Geist der modernen
Zeit angehaucht waren. Ein früherer Condi-
tor, der während der Zeit der Puffendorfs
in der That die Verwaltung der Puffendorfs
übernahm, hatte die Erziehung ihres Sohnes,
Puffendorf, ein Mensch ohne Grundzüge,
weil er nicht aus, Conditoren ge-
wesen, wie sein Vater es gewesen, denn er hatte
doch das Beispiel vor Augen, daß das Hand-
werk nicht ohne geliebten Väter geblieben
war, kurz die ganze Geschichte schien dem
Onkel Puffendorf nicht recht, und deshalb
besaß er sich sehr sorgfältig und abwartend.“

Tropfenweise also der Geburtstag der
Frau Malwine war, trotzdem künftige Be-
weiser ihre stromen Klammern an die Sonne
will u. freundlich lächeln, wollte die gebräuch-
liche Stimmung doch nicht weichen, die auf die
alten Familien sich gelagert hatte.
Die Mutter sah auf dem Sopha, der Sohn
am Tisch, und der Papa hatte die Hände auf
den Rücken gelegt und ging, wie es seine
Gewohnheit war, im Zimmer auf und ab,
wagte er es jedoch nicht, irgend etwas zu
sagen, was den Puffendorf, sondern hielt einen
versteckten Vögel um denselben beschäufelt.
„Weshalb war denn aber die Stimmung
so gedrückt?“
„Sichens hatte ich wieder Schmerzen und
deshalb die lange Trennung von seiner Gem-
weine nicht mehr ertragen; dann hatte man,
hauptsächlich auf Mutter Malwines Platz,
sie verleben lassen, mit Vornehmheiten zu
sagen, die in Wahrheit nicht vorhanden
waren, man ließ, um den Puffendorfs
gleichberechtigt zu erscheinen, einen plattieren
Baus, der aus lächerliche Pfeife, man
schlechte sich verließ und über die Abscheu an-
gehen durch das lange Ausschließen des
Bogenbogens, und was dergleichen Dinge
noch mehr waren.“

„Und ich verstehe nicht, daß die Heirat ein
Sohn ist,“ sagte Papa Puffendorf, indem
eine geschickte Seitenbewegung um die
Hände Teppichstübe machte; „das alte
Schicksal hat Recht: Schuster bleibt bei
seinem Meister, und wenn man Condi-
tor sein will.“
„Mein Gott!“ unterbrach ihn seine Frau
mit einer Bewegung, als wenn sie sich die
Hände zu waschen wollte, „wagst Du denn das
alten Menschen erzählen?“
„Weshalb nicht?“ erwiderte Puffendorf,
„Schämst Du dich nicht, mich, früheren
Schicksal nicht, und wenn andere mich aus-
drücken, so sind weniger dumm, so ist das nur
ein Weg für meine eben aufgeschickte Be-
handlung, man muß immer in seinem Kreise
bleiben.“
„Es ist allerdings auffallend, daß sie und
ich seinen Gegenstand gemacht haben.“
„Und auch Frau Malwine,“ wie ich den
alten Scherz, und sie lassen es auf diese
Weise an sich kommen.“

„Das kommt eigentlich noch nicht,“ be-
merkte Frau, dem Alles daran lag, seine
Mutter von ihrer Ansicht zurückzubringen.
„Das beweist wohl etwas!“ entgegnete
der Vater diesmal über den Teppich stolzend,
„das beweist, daß die Leute zu gebildet für
sind, daß sie einen zu großen Eifer für
sich, den wir nicht mitmachen können.“
„Daher habe ich für mein Teil nichts
bemerkte,“ sagte Frau.
„A, wie willst Du denn etwas bemerken,“
sagte der Vater die Schärfer hoch; „die Ver-
schieden sind ja immer blind das ist die be-
kannte Sache. — Du hast weiter nichts ge-
sehen, als Dein Mädchen, aber ich, ich habe
den Jäger gesehen.“
„Den Jäger?“ blühte Frau erstaunt auf.
„Man gewiß, von mindestens 6 Fuß Länge,
der ist die natürlich eben so wenig aufgefallen
ist der unerschütterlichen Nüchternheit, Offen-
heit, Geduld und tiefgründigster Abneigung
gegen das falsche Uebeln, die eintige
Kommissionen und das halbesche Schmeicheln
der modernen Zeit.“

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
klein wenig von dem Geist der modernen
Zeit angehaucht waren. Ein früherer Condi-
tor, der während der Zeit der Puffendorfs
in der That die Verwaltung der Puffendorfs
übernahm, hatte die Erziehung ihres Sohnes,
Puffendorf, ein Mensch ohne Grundzüge,
weil er nicht aus, Conditoren ge-
wesen, wie sein Vater es gewesen, denn er hatte
doch das Beispiel vor Augen, daß das Hand-
werk nicht ohne geliebten Väter geblieben
war, kurz die ganze Geschichte schien dem
Onkel Puffendorf nicht recht, und deshalb
besaß er sich sehr sorgfältig und abwartend.“

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
klein wenig von dem Geist der modernen
Zeit angehaucht waren. Ein früherer Condi-
tor, der während der Zeit der Puffendorfs
in der That die Verwaltung der Puffendorfs
übernahm, hatte die Erziehung ihres Sohnes,
Puffendorf, ein Mensch ohne Grundzüge,
weil er nicht aus, Conditoren ge-
wesen, wie sein Vater es gewesen, denn er hatte
doch das Beispiel vor Augen, daß das Hand-
werk nicht ohne geliebten Väter geblieben
war, kurz die ganze Geschichte schien dem
Onkel Puffendorf nicht recht, und deshalb
besaß er sich sehr sorgfältig und abwartend.“

Tropfenweise also der Geburtstag der
Frau Malwine war, trotzdem künftige Be-
weiser ihre stromen Klammern an die Sonne
will u. freundlich lächeln, wollte die gebräuch-
liche Stimmung doch nicht weichen, die auf die
alten Familien sich gelagert hatte.
Die Mutter sah auf dem Sopha, der Sohn
am Tisch, und der Papa hatte die Hände auf
den Rücken gelegt und ging, wie es seine
Gewohnheit war, im Zimmer auf und ab,
wagte er es jedoch nicht, irgend etwas zu
sagen, was den Puffendorf, sondern hielt einen
versteckten Vögel um denselben beschäufelt.
„Weshalb war denn aber die Stimmung
so gedrückt?“
„Sichens hatte ich wieder Schmerzen und
deshalb die lange Trennung von seiner Gem-
weine nicht mehr ertragen; dann hatte man,
hauptsächlich auf Mutter Malwines Platz,
sie verleben lassen, mit Vornehmheiten zu
sagen, die in Wahrheit nicht vorhanden
waren, man ließ, um den Puffendorfs
gleichberechtigt zu erscheinen, einen plattieren
Baus, der aus lächerliche Pfeife, man
schlechte sich verließ und über die Abscheu an-
gehen durch das lange Ausschließen des
Bogenbogens, und was dergleichen Dinge
noch mehr waren.“

„Und ich verstehe nicht, daß die Heirat ein
Sohn ist,“ sagte Papa Puffendorf, indem
eine geschickte Seitenbewegung um die
Hände Teppichstübe machte; „das alte
Schicksal hat Recht: Schuster bleibt bei
seinem Meister, und wenn man Condi-
tor sein will.“
„Mein Gott!“ unterbrach ihn seine Frau
mit einer Bewegung, als wenn sie sich die
Hände zu waschen wollte, „wagst Du denn das
alten Menschen erzählen?“
„Weshalb nicht?“ erwiderte Puffendorf,
„Schämst Du dich nicht, mich, früheren
Schicksal nicht, und wenn andere mich aus-
drücken, so sind weniger dumm, so ist das nur
ein Weg für meine eben aufgeschickte Be-
handlung, man muß immer in seinem Kreise
bleiben.“
„Es ist allerdings auffallend, daß sie und
ich seinen Gegenstand gemacht haben.“
„Und auch Frau Malwine,“ wie ich den
alten Scherz, und sie lassen es auf diese
Weise an sich kommen.“

„Das kommt eigentlich noch nicht,“ be-
merkte Frau, dem Alles daran lag, seine
Mutter von ihrer Ansicht zurückzubringen.
„Das beweist wohl etwas!“ entgegnete
der Vater diesmal über den Teppich stolzend,
„das beweist, daß die Leute zu gebildet für
sind, daß sie einen zu großen Eifer für
sich, den wir nicht mitmachen können.“
„Daher habe ich für mein Teil nichts
bemerkte,“ sagte Frau.
„A, wie willst Du denn etwas bemerken,“
sagte der Vater die Schärfer hoch; „die Ver-
schieden sind ja immer blind das ist die be-
kannte Sache. — Du hast weiter nichts ge-
sehen, als Dein Mädchen, aber ich, ich habe
den Jäger gesehen.“
„Den Jäger?“ blühte Frau erstaunt auf.
„Man gewiß, von mindestens 6 Fuß Länge,
der ist die natürlich eben so wenig aufgefallen
ist der unerschütterlichen Nüchternheit, Offen-
heit, Geduld und tiefgründigster Abneigung
gegen das falsche Uebeln, die eintige
Kommissionen und das halbesche Schmeicheln
der modernen Zeit.“

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
klein wenig von dem Geist der modernen
Zeit angehaucht waren. Ein früherer Condi-
tor, der während der Zeit der Puffendorfs
in der That die Verwaltung der Puffendorfs
übernahm, hatte die Erziehung ihres Sohnes,
Puffendorf, ein Mensch ohne Grundzüge,
weil er nicht aus, Conditoren ge-
wesen, wie sein Vater es gewesen, denn er hatte
doch das Beispiel vor Augen, daß das Hand-
werk nicht ohne geliebten Väter geblieben
war, kurz die ganze Geschichte schien dem
Onkel Puffendorf nicht recht, und deshalb
besaß er sich sehr sorgfältig und abwartend.“

„Gute Nacht, wie er gewöhnlich genannt
wurde, hatte nie ein Wort von Heirat er-
wähnt, und da der Sohn seiner Nichte
sein nächster Verwandter und zu gleicher Zeit
sein Erbe war, so stand es wohl ziemlich
klar, daß er auch sein Vermächtnis der Frau
Puffendorf, welche die Frau Puffendorf al-
lerdings über solche Sachen nicht, aber was er
in der That, man konnte ja immer noch nicht
wissen, wie der junge Puffendorf sich ent-
schließen würde, was für eine Abmachung er ein-
schließen würde, namentlich da die alten Puffen-
dorfs, obgleich im Allgemeinen gar nicht
gegen sie zu sagen war, doch bereits ein ganz
kle

Verschiedenes.

Über die Entlassung eines gefährlichen und grausamen Tiers...

Der Herrgott nun erschien beim Richter...

Die Besuche des berühmten Comedian...

Prinzessin von Neapel wird bei dem...

Das Verbrechen kommt bei dem...

In Gethsemane wird die beiden...

Nach einem eifrigen Parlament...

In Gethsemane grüßelt man sich...

Humoristisches.

Was nachher ist...

Wenn die Befragung des Werkes...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Was ist das...

Anzeigen.

George Pfeuffer & Broth...

Doppelstügel [Gangplows]...

Ayer's Cherry Pectoral...

Marmor Werkstätte...

H. K. Schuhmacher's Brewery...

Jean Henry Eward...

Louis Henne...

Braden-Hotel...

John Müller...

Gebrüder Scholl's...

Ernst Grüne, jun...

Julius Harm's...

Zu verkaufen...

George Pfeuffer & Broth...

Doppelstügel [Gangplows]...

Ayer's Cherry Pectoral...

Marmor Werkstätte...

H. K. Schuhmacher's Brewery...

Jean Henry Eward...

Louis Henne...

San Antonio Anzeigen.

Mandelbaum & Frank...

Peter Jonas...

B. Oppenheimer & Co...

Wagner & Rummel...

John Müller...

Gebrüder Scholl's...

Ernst Grüne, jun...

Julius Harm's...

Zu verkaufen...

George Pfeuffer & Broth...

Doppelstügel [Gangplows]...

Ayer's Cherry Pectoral...

Marmor Werkstätte...

H. K. Schuhmacher's Brewery...

Jean Henry Eward...

Louis Henne...

Braden-Hotel...

John Müller...

Gebrüder Scholl's...

Ernst Grüne, jun...

W. O. Hutchinson & J. O. Walker.

Hutchinson & Walker...

Chas. Hasenbeck...

G. Henne...

Sausbaltungsgeschäften...

Zu verkaufen...

F. Penschorn...

Julius Reich...

Joseph Bencit...

John Müller...

Gebrüder Scholl's...

Ernst Grüne, jun...

Julius Harm's...

Zu verkaufen...

George Pfeuffer & Broth...

Doppelstügel [Gangplows]...

Ayer's Cherry Pectoral...

Marmor Werkstätte...

H. K. Schuhmacher's Brewery...

Jean Henry Eward...

Louis Henne...

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln...

Eugen Ebersberger...

G. Henne...

Sausbaltungsgeschäften...

Zu verkaufen...

F. Penschorn...

Julius Reich...

Joseph Bencit...

John Müller...

Gebrüder Scholl's...

Ernst Grüne, jun...

Julius Harm's...

Zu verkaufen...

George Pfeuffer & Broth...

Doppelstügel [Gangplows]...

Ayer's Cherry Pectoral...

Marmor Werkstätte...

H. K. Schuhmacher's Brewery...

Jean Henry Eward...

Louis Henne...

Hoffmann's

Putz und Modewaaren...

1876

Güten, Blumen, Bänder...

D'AUGUSTKÖNIGS

HAMBURGER

Das alte deutsche

Heilmittel

Krankheiten des Magens...

Unverdaulichkeiten

Interlembes

Die Heilkräfte

Unverdaulichkeiten

Die Heilkräfte

Unverdaulichkeiten

Die Heilkräfte

Unverdaulichkeiten

Die Heilkräfte

Unverdaulichkeiten

Die Heilkräfte

Unverdaulichkeiten